

**Theater GR gibt
«My Fair Lady»**

Reichenau. – Morgen Abend um 20.30 Uhr feiert das Theater GR im Schloss Reichenau Premiere mit Marco Gieriets Inszenierung des Erfolgsmusicals «My Fair Lady» nach George Bernard Shaw (1856–1950). Die sechs Aufführungen im Schloss Reichenau sind bereits alle ausverkauft, wie die Verantwortlichen mitteilen. Hingegen gibt es für die Gastspiele in Bad Ragaz (19. September, Mehrzweckhalle Ried, Reservationen unter 081 300 40 20), Chur (22. Oktober, Titthof, Reservationen ab 1. Oktober unter 081 254 50 60) und Domat/Ems (23. und 24. Oktober, Mehrzweckhalle Tircal, Reservationen ab 1. Oktober unter 081 633 42 25) noch Karten. (so)

**Jules Spinatsch
stellt bei Fasciati aus**

Chur. – Der Davoser Fotograf Jules Spinatsch präsentiert ab Freitag, 29. August, um 18 Uhr seine Arbeiten unter dem Titel «Flimmern, Schleifen» in der Galerie Luciano Fasciati in Chur. Die Ausstellung findet im Rahmen des Projekts «Kunst in der Südostschweiz» statt. Bei der Vernissage wird nicht nur der Künstler selbst anwesend sein, sondern auch die Kunstkritikerin Linda Schädler, die eine kurze Einführung in die Ausstellung geben wird, und «Südostschweiz»-Verleger Hanspeter Lebrument, der einige Worte über das Kunstprojekt sagen wird. (so)

**Kunst von Kindern
in der Stadtgalerie**

Chur. – «Um die Welt – DinTorni – ConTurn»: So lautet der Titel eines kunstpädagogischen Projekts, das der Bündner Künstler Luis Coray ins Leben gerufen hat. In verschiedenen Regionen des Kantons hat Coray Kindern jeden Alters mittels Kursen die Möglichkeit geboten, sich der Malerei anzunähern. Was daraus entstanden ist, kann nun vom 4. bis zum 25. September in der Churer Stadtgalerie in einer Schau betrachtet werden. Die Vernissage findet am Freitag, 4. September, um 18 Uhr statt. (so)

Ein letzter Einsatz führte zum endgültigen Tod Carmens

Zweifache Dorniere in Haldenstein: Mit der letzten Aufführung der Oper «Carmen» am letzten Samstag ist Marcus Bosch als Dirigent der Kammerphilharmonie Graubünden verabschiedet worden.

Von Adrian Müller-Diacon

Haldenstein. – Die Szene rief Bilder aus Gladiatorenfilmen wach, worin der Held dem Tod nicht mehr entrinnen kann und in die Arena sprintet, um seinen letzten Kampf zu kämpfen: Die Quintenklänge des stimmenden Orchesters waren verstummt, und im Publikum war jene eigentümlich-angespannte Ruhe eingekehrt, die jeweils unmittelbar vor Aufführungsbeginn zu erleben ist.

Wenn auch der Tod für die Titelfigur in der Oper reserviert war, so war der Gang von Marcus Bosch zum Dirigentenpult doch immerhin auch ein letzter. Zügigen Schrittes lief er die Stufen der Tribüne hinunter, am applaudierenden Publikum vorbei zum Orchester, verneigte sich kurz und gab einen schwungvollen Einsatz zur Ouvertüre. Das Tempo schien im Vergleich zur Premiere vor zwei Wochen noch zügiger zu sein, und die damalige Angespantheit des ersten Mals ist einer merklich gelösten Souveränität aller Beteiligten gewichen. Doch musikalische Spannung ergriff die Zuhörernden dennoch.

Die Gesänge sind verstummt

Beim erstmaligen Erklängen des Schicksalsmotivs blickten die Sängerinnen und Sänger des Chors auf zum Himmel, der Bedrohliches verkündete. Nicht die Angst vor einem Regenguss sollte sich im Verlaufe des Abends bewahrheiten, aber der Tod Carmens und damit das Verstummen des herrlichen Gesangs von Maria Rebekka Stöhr. Mit energiegeladener Stimme, rhythmischer Geballtheit und scheinbar unendlicher Vielfalt im Ausdruck bannte sie den Gehörsinn des Publikums, so dass die draussen vorherrschende Kälte der Nacht verschwand. Ihr zur Seite stand Bernardo Kim als Don José, der mit warmer Klangfarbe



«Tschüss und auf Wiedersehen Graubünden»: Dirigent Marcus Bosch wird von Dorothe Reinhardt, Präsidentin der Kammerphilharmonie Graubünden, verabschiedet. Bild Jo Diener

und viel Substanz in der Stimme den sich ankündigenden Herbst vergessen liess, und mit der ergreifenden Arie «La fleur que tu m'avais jetée» gleich das Licht über dem Dirigentenpult zum Erlöschen brachte.

Ilhun Jung in der Rolle des Escamillo und Ani Sargsyan als Micaëla übertrafen sich mit ihrer Stimmkraft gegenseitig. Während Jung selbst in tiefsten Lagen mit vibrierender Sonorität sang, als wollte er die Tribünen zum Einsturz bringen, brachten Sargsyans leidenschaftliche Gesänge die Herzen des Publikums zum Beben. Die Partie eines Wagner-Soprans muss für sie ein lockeres Einsingen bedeuten.

Das Schmuggler-Quartett (Hanna Larissa Naujoks, Paula Rummel, Ralf Rachbauer, Sören Richter) harmonierte wie schon an der Premiere ausgezeichnet und überzeugte nicht nur sängerisch, sondern auch im dynami-

schon Schauspiel. Auf der Gegenseite verkörperte Robert Virabyan den Hauptmann Zuniga mit strengen Gesichtszügen und einer nicht minder scharfen und klaren Tongebung. Die Sängerinnen und Sänger des Chors vervollständigten das Ensemble auf der Bühne. Der Chor der Schlossoper Haldenstein verschmolz mit dem Kammerchor Chur zu einer Einheit, die mit klanglich schlanker Durchsichtigkeit und transparenter Sprache stets flexibel blieb und sich auch in musikalisch wilden Nummern nicht vom Dirigat Boschs entfernte.

Ein letztes Abwinken

Carmen ist tot, die Musik nähert sich den letzten Takt: Marcus Bosch vibriert zunächst mit der rechten Hand, damit die Tremoli der Streicher noch intensiver würden, und nachher mit der linken, um die letzten Energien der Blechbläser zu mobilisieren,

nochmals zwei Schläge für die Schlussakkorde, und die Oper ist zu Ende.

Nach zehn erfolgreichen Jahren verlässt Bosch die Kammerphilharmonie Graubünden. Er hinterlässt nebst der Haldensteiner Schlossoper ein Orchester, das punkto Professionalität und Qualität schlicht nicht mehr zu vergleichen ist mit dem ehemaligen, als Kammerorchester Graubünden bekannten Ensemble. Wehmütig erinnerte er sich, wie er vor zehn Jahren noch im knietiefen Schnee mit Geiger Luzi Müller den Schlosshof in Haldenstein erkundete, um den Ort auf seine Tauglichkeit zu prüfen für eine mögliche Opernproduktion. «Ich gehe mit zwei weinenden Augen. Tschüss und auf Wiedersehen Graubünden.»

Weitere Vorstellung: 30. August, 18.30 Uhr in der Tonhalle Zürich.

Ein neuer Tanzwind weht durch Graubünden

Anfang Oktober findet unter dem Titel «TanZeit-ZeiTanZ» erstmals in Graubünden ein Tanzfestival statt, welches eine Übersicht des zeitgenössischen Bühnentanzes bietet. Veranstalter ist die Tanz-Theater-Gesellschaft Graubünden.

Chur. – So wie einst die Postkutschen von der Churer Postremise aus in alle Regionen Graubündens Neuigkeiten und Nachrichten austreten, so will das neue Festival «TanZeit-ZeiTanZ» allen Tanzinteressierten Graubündens die Möglichkeit bieten, vom 2. bis zum 4. Oktober während dreier Tage an ebendieser Stelle – der Postremise in Chur – eine repräsentative Übersicht modernen schweizerischen Tanzschaffens zu besuchen. Verbunden ist dieses Angebot gemäss den Veranstaltern mit der Möglichkeit, einige Schweizer Premieren renommierter Ensembles zu erleben.

Somit stellt das neu geschaffene Bündner Tanzfestival nicht nur einen komplettierenden Faktor zu den gelegentlichen Tanzveranstaltungen in Chur dar, sondern bietet allen in Graubünden tätigen Tanzpädagoginnen und Tanzpädagoginnen inspirative



Mit Schwung: Die Compagnie Somafon ist eine der Gruppen, die am ersten Bündner Tanzfestival auftreten werden.

Eindrücke, wie es in einer Mitteilung heisst.

Humorvolle Auseinandersetzung

Zu den auftretenden Gästen des ersten Bündner Tanzfestivals gehören unter anderen der ehemalige Leiter des Berner Balletts, Félix Duménil, der speziell für das Festival mit der

Tänzerin Catherine Habasque ein neues Stück entwickelt hat, die Zürcher Compagnie Brigitta Schrepfers Somafon, die in ihrem Stück unter anderem Kochanweisungen visualisiert, sowie die Compagnie Alias mit Guilherme Botelho, dem Träger des Schweizerischen Tanz- und Choreografiepreises des Jahres 2008.

Allen Programmen des Festivals ist eine humorvolle Auseinandersetzung mit dem Tanz zu eigen, heisst es in der Mitteilung weiter. So ist es laut den Veranstaltern denn auch Ziel des unter dem Motto «Humor im Tanz – Tanzhumor» stattfindenden Festivals, all diejenigen zu einem Tanzabend einzuladen, die bislang Kontaktängste mit dieser Form der Bühnenkunst hatten.

Für Jung und Alt

Ein besonderer Schwerpunkt des Festivals liegt in der Ausrichtung zweier Programmpunkte für Jugendliche und Menschen jenseits des 60. Lebensjahres. Für junge Tanzbegeisterte sind Workshops geplant, für Senioren kann die Gruppe Dritter Frühling einen sportlichen wie humorvollen Anstoss darstellen, da jene Compagnie Tänzer und Tänzerinnen, die über 60 Jahre alt sind, vereint.

Unterstützt wird das erste Bündner Tanzfestival unter anderem von der Ernst-Göhner-Stiftung, der Kulturförderung Graubünden, von der Stadt Chur und von Migros-Kulturprozent. (so)

1. Bündner Tanzfestival «TanZeit-ZeiTanZ», vom 2. bis 4. Oktober, Postremise, Chur.

Zuoz steht drei Tage im Zeichen der Kunst

Kunstsammler treffen sich Mitte September in Zuoz. Im Hotel «Castell» findet mit den Collectors Days nämlich ein Anlass speziell für Sammler und Kunstliebhaber statt.

Zuoz. – Zum vierten Mal finden vom 11. bis zum 13. September in Zuoz die Collectors Days statt. Der Anlass richtet sich an alle Sammler und Liebhaber zeitgenössischer Kunst.

Im Vordergrund des dreitägigen Treffens steht gemäss einer Mitteilung das Sammeln und das Debattieren. Führende Kenner werden künstlerische Positionen und aktuelle Tendenzen vorstellen und mit den Teilnehmern diskutieren. Unter anderen sind folgende Kunstspezialisten mit dabei: Balice Hertling (Galerie, Paris), Susma Banz (Art Consulting, Zürich) und Andrea Bellini (Direktor der Kunstmesse Artissima in Turin und Kurator des Art Center PS1 in New York). Zudem steht auch ein Besuch der lokalen Galerien Monica De Cardenas und Tschudi auf dem Programm. (so)

Weitere Informationen im Internet unter www.hotelcastell.ch.